

betreuen ...

bilden ...

brücken bauen

Mädchen- und Frauensozialarbeit  
Altenarbeit  
Offene Kinder- und Jugendarbeit  
Kinderhilfen  
Erziehungshilfen  
Straffälligenhilfen  
Freiwilliges Soziales Trainingsjahr  
Hilfen für Menschen mit Behinderung  
Migration

auf eigenen Füßen stehen

betreuen





Nicht „Was haben wir anzubieten?“, sondern „Was nutzt es unseren Kunden?“ ist das Leitmotiv des IB. Das bedeutet, flexibel auf ihre sich ändernden Bedürfnisse einzugehen und in jedem Moment mit Respekt vor der Würde des Gegenübers dessen Wünsche und Nöte zu achten. Auf eigenen Füßen stehen – für ein Leben, das sich „selbstverständlich mittendrin“ abspielt.

# konkrete hilfe

## Mädchen- und Frauensozialarbeit

Sei es zur Orientierung oder zur Vorbereitung auf den Beruf, sei es, um das Leben an sich besser bewältigen zu können – Mädchen und Frauen finden beim IB konkrete Hilfe: In Mädchenberatungsstellen oder Mädchenwerkstätten, in Projekten der schulbezogenen Sozialarbeit oder in Mädchenwohngruppen in der Erziehungshilfe. Auch Mutter-Kind-Wohnungsgruppen und Wohngruppen für wohnungslose Frauen mit Kindern sind dazu da, Frauen in besonders komplizierten Lebenslagen aufzufangen und zu begleiten.

Über 50.000 Mädchen und Frauen haben 2002 die Angebote in der sozialen Arbeit und der beruflichen Bildung beim IB angenommen. Das sind etwa 45 Prozent aller Teilnehmenden. Ein Teil davon – genau gesagt bundesweit 90 Projekte – richtete sich ausschließlich an sie. Gezielt hat sich der IB 2002 darum bemüht, die Technikkompetenz von jungen Frauen zu fördern.



# gewissenhaft

## Altenarbeit

Der IB baut seine Altenarbeit kontinuierlich, aber auch bedachtsam aus. Neue, investitions-trächtige Wohnprojekte in Millionenhöhe brauchen gewissenhafte Planung, den richtigen Standort, eine altengerechte Ausführung und die passenden Partner. Ist das nicht gegeben, entscheidet sich der IB nach eingehender Prüfung dann auch einmal gegen ein Projekt, wie in Naumburg oder Lüchow-Dannenberg geschehen. In Chemnitz dagegen geht der Umbau des Wohn- und Pflegeheimes trotz der Probleme nach dem Hochwasser im Sommer 2002 weiter. In Zukunft wird der IB seine ambulanten Angebote in der Altenarbeit noch weiter ausbauen.

## auf eigenen Füßen stehen

*Neue Wege in den Beruf für junge Mütter*

*Jung sein, Mutter sein und eine Ausbildung machen – für viele Frauen ist diese Dreifachaufgabe nicht zu schaffen. Zumindest nicht mit den herkömmlichen Mitteln. Um sie nicht völlig durchs Raster der Angebote fallen zu lassen, gibt es Alternativen. Die Teilzeitausbildung mit vollem Berufsabschluss zum Beispiel. Statt 40 lernen die jungen Mütter „nur“ noch 30 Stunden pro Woche und werden, falls erforderlich, sozialpädagogisch betreut oder mit ausbildungsbegleitenden Hilfen versorgt. Darüber hinaus gibt's eine EDV-Grundbildung und ein Training der arbeitsmarktrelevanten Schlüsselkompetenzen. Viele junge Mütter suchen sich Büro- oder Gesundheitsberufe aus. Um das Spektrum der Berufe zu erweitern, ist auch das IB-Technikzentrum mit seiner Mädchenwerkstatt Teil des Trägerverbands in der Rhein-Main-Region, der diese Maßnahme verantwortet. Insgesamt haben hier etwa 24 junge Frauen die Chance, mit der Ausbildung in der Tasche später einmal auf eigenen Füßen zu stehen.*

## als das Untergeschoss in Schlamm und Matsch versank

*Das IB-Altenpflegeheim in Chemnitz hat die Hochwasserflut überstanden*

*„Mit Gunst und Verlaub, ihr Leute, gestattet, dass ich rede heute.“ Das Richtfest im IB-Altenpflegeheim im sächsischen Reha-Zentrum für Blinde und Sehbehinderte in Chemnitz begann zünftig: Der Zimmermann empfing die Besucher mit traditioneller Tracht und munterer Ansprache. Tatsächlich gab es im Oktober 2002 in Chemnitz allen Grund zur Freude. Schließlich hatte man den ersten Teil der Sanierung von Haus 31 trotz des Sommerhochwassers gut bewältigt. Zeitweise jedoch waren die Untergeschosse des fast 100 Jahre alten, denkmalgeschützten Gebäudes, in dem sonst blinde und sehbehinderte Senioren untergebracht sind, in Schlamm und Matsch versunken. Wenn alle Arbeiten beendet sind, wird die Altenpflege-Einrichtung 80 Plätze anbieten können.*



# früh übt sich

## Offene Kinder- und Jugendarbeit

Kreativität, Teamfähigkeit, Selbstbewusstsein, Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit, Motivation und Leistungsbereitschaft – der Grundstock für die so genannten Schlüsselkompetenzen wird im Kindes- und Jugendalter gelegt. In mehr als 60 offenen Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit des IB können Kinder und Jugendliche in Musik- und Tanzgruppen, Literaturzirkeln und Theater spielerisch einüben, was später im Leben von ihnen verlangt werden wird.

# schwarz, rot, bunt für kinder

## Kinderhilfen

Die IB-interne Offensive „Pro Demokratie und Akzeptanz“ hat 2002 auch die Einrichtungen der Kinderhilfen erreicht: Das Praxishandbuch „Materialien zur interkulturellen Bildung und Erziehung in Kindertagesstätten“ soll die Erzieherinnen und Erzieher dabei unterstützen, die über 5.000 Kinder in den IB-Einrichtungen auf die multikulturelle Gesellschaft in Deutschland vorzubereiten.



## kein kitsch

Schweriner Kita setzt auf Reggio-Pädagogik

Die „Stadtteil-Förderkita“ des IB in Schwerin gestaltet den Alltag für ihre kleinen Kunden anders als die meisten anderen Kindertagesstätten: Statt Barbiepuppe, Pokemón oder Plastikritterburg gibt es hier für die „lütten Meckelbörger“ Bälle, Schläuche, Seile, Spiegel und was die Natur hergibt an Spielzeug. „Reggio-Pädagogik“ nennt sich das und bedeutet für die Kita-Kinder vor allem eines: die Freiheit von starren Betreuungsstrukturen und die Auflösung von fixierten Gruppen zu Gunsten von Freiräumen, in denen sie selbst ihren Wünschen und Neigungen nachgehen können. Ohne Plastik und Konsumkitsch.

## im taifun weht jetzt ein anderer wind

IB-Jugendclub setzt auf die Integration rechtsorientierter Jugendlicher

Vor nicht allzu langer Zeit war der Jugendclub Taifun in Bad Tennstedt noch als Treffpunkt der rechtsextremen Szene aus ganz Thüringen bekannt. Doch seit der IB Thüringen-West Anfang 2002 die Trägerschaft übernommen hat, weht ein etwas anderer Wind im Taifun. Statt die rechten Kids zu ignorieren, auszugrenzen oder zu übertönen, nimmt sich der IB der jungen Menschen an und nimmt sie ernst. Die Mitarbeiter konfrontieren sie mit dem humanitären Menschenbild und versuchen, mit ihnen gemeinsam eine demokratische Alltagskultur in der Region zu entwickeln. Unter dem Titel „Toleranz-Parcours – Neue Wege zu Kooperation und Integration“ läuft in dem kleinen Städtchen eine Veranstaltungsreihe, um rechter Gewalt und Intoleranz etwas entgegenzusetzen. Das Kindertheaterstück „Das hässliche Entlein“ war ein Hit, das „Stadtfest für Zivilcourage“ ebenso.



# flexibel und selbstständig

## Erziehungshilfen

Mehr familienunterstützende Angebote – in diese Richtung bewegen sich die ambulanten Erziehungshilfen im IB. Auch in dem stationären Bereich ist die Entwicklung unverkennbar: Immer häufiger werden flexiblere, kleinere Einheiten und selbstständige Wohnformen für Jugendliche nachgefragt. Ausbaufähig im Angebot der Erziehungshilfen sind auch die Tagesgruppen als teilstationäre Hilfen. Angestoßen durch das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG), das ein Qualitätsmanagement fordert, hat der IB 2002 den „Qualitätsleitfaden Hilfen zur Erziehung“ herausgegeben, eine Arbeitshilfe mit vielen Praxisbeispielen aus dem Alltag.



## *fünf-tage-woche*

*In Wesel ist eine stationäre Gruppe für Kinder unter 14 Jahren entstanden*

*Wie kann massiv verhaltensauffälligen Kindern am besten geholfen werden? Der Jugendhilfeverbund Wesel fand darauf eine neue Antwort: Er entwickelte eine stationäre Unterbringungsform für Kinder unter 14 Jahren, die dennoch stark auf die Bindungen und Beziehungen in der Familie setzt: Fünf Tage in der Woche leben Kinder unter 14 hier in der Gruppe, den Rest verbringen sie zu Hause. Denn, davon ist man in Wesel überzeugt: Die Familie ist nach wie vor wichtigste Grundlage für die Entwicklung des Kindes. Darum ist es auch wichtig, den Eltern beratend zur Seite zu stehen und ihre Ressourcen zu mobilisieren. Beide profitieren davon: Die Eltern können ihre Verantwortung besser wahrnehmen; den Kindern bieten sich in der Gruppe Entwicklungsmöglichkeiten, die sie sonst nicht hätten.*

# vorbeugen und verhindern

## Straffälligenhilfen

Kinder und Jugendliche, die straffällig geworden sind, brauchen Hilfen, die darauf ausgerichtet sind, weitere Straftaten zu verhindern. In mehr als 30 Einrichtungen des IB können Jugendliche in sozialen Trainingskursen, Einzelbetreuungen, mit sozialpädagogisch begleiteten Arbeitsaufträgen und im Täter-Opfer-Ausgleich lernen, ein Leben zu führen, ohne straffällig zu werden. Zahlreiche Projekte zur Berufsorientierung und Berufsvorbereitung, Anti-Gewalt-Trainings, aber auch sportliche und künstlerische Aktivitäten sollen dazu beitragen, Kriminalität als attraktive Lebensperspektive von vornherein auszuschalten.

## die kurve kriegen

*Im Jugendheim Mühlkopf in Rheinland-Pfalz*

*Die Jungen, die in den „Mühlkopf“ kommen, sind keine „schweren Jungs“, sondern Menschen, die am Scheideweg stehen. 42 Jungen im Alter von elf bis 20 Jahren sind hier untergebracht. Als einzige Jugendhilfe-Einrichtung in Rheinland-Pfalz verfügt der Mühlkopf auch über eine geschlossene Unterbringung. Das bedeutet, dass die Jungen in den ersten drei Wochen keinen Ausgang haben, sie sich anschließend aber Freiheits- und Ausgangsmöglichkeiten erarbeiten können. Dahinter steckt „nicht Strafe, sondern eine pädagogische Möglichkeit, an die Jungen heranzukommen“, erläutert der Leiter des Mühlkopfs, Ulrich Teufel. Viele Jugendliche hätten „bislang noch keine Konsequenz ihres Handelns gespürt“. Dass es sie gibt, lernen sie hier.*

*Die Jungen in der „geschlossenen“ Gruppe verbringen dort im Schnitt zwischen acht und zehn Monate, ehe sie in heilpädagogisch offene Wohngruppen, betreutes Einzelwohnen oder in die Berufsvorbereitung oder Ausbildung wechseln. Ob der Mühlkopf auch Teil des Landesprojekts „Heimunterbringung statt U-Haft“ wird, stellt sich im Laufe des Jahres 2003 heraus.*





# große wirkung

## Freiwilliges Soziales Trainingsjahr (FSTJ)

Junge Menschen, die bereits durch alle Maschen des sozialen Netzes gefallen sind, erhalten mit dem Freiwilligen Sozialen Trainingsjahr (FSTJ) eine neue Chance: Um den Weg zurück in die Gesellschaft und insbesondere in den Arbeitsmarkt zu finden, können sie sich eine freiwillige Arbeit in ihrem sozialen Umfeld suchen – und werden dabei zugleich intensiv pädagogisch begleitet. Diese Maßnahme des Bundes, vom Bundesjugendministerium, der Bundesanstalt für Arbeit und den jeweiligen Kommunen getragen, zeigt erste Wirkung: In den 13 Projekten, die der Internationale Bund im Rahmen des FSTJ verantwortet, liegt die Vermittlungsquote in Arbeit, Ausbildung oder in anschließende Maßnahmen bei 60 bis 80 Prozent.

# mittendrin

## Hilfen für Menschen mit Behinderung



Behindertenhilfe – so wurden die Hilfen für Menschen mit Behinderung lange genannt. Dass es heute anders heißt, steht für Respekt in einem Lebensbereich, der noch lange nicht Gleichstellung, Selbstbestimmung und Normalität im Umgang miteinander erreicht hat. Der IB will dazu beitragen und neue Zeichen setzen: etwa durch Eröffnung einer Tagesförderstätte in Gettenbach und durch intensive Öffentlichkeitsarbeit, wie mit der Kampagne „selbstverständlich mittendrin“. Dabei demonstrieren prominente Persönlichkeiten gemeinsam mit Behinderten in einer Fotoaktion, dass Integration ein gemeinsames Anliegen ist.



## breites bündnis für integration

Der IB vernetzt Angebote für Aussiedler und Ausländer

Im März Newroz, im April Pessach, im Mai der Geburtstag des Propheten Mohammed – der Kalender der Thomas-Müntzer-Sekundarschule steckt voller multikultureller Feiertage. Auch das ist ein klein wenig Integration in Wernigerode. Das Modellprojekt „Interkulturelles Netzwerk“ strebt an, alle bestehenden Hilfsangebote des Landkreises für die 2000 im Landkreis lebenden Migranten aufzuzeigen, Defizite aufzudecken und wenn möglich Abhilfe zu schaffen. Nicht nur darüber reden, sondern gemeinsam etwas tun ist angesagt – und es funktioniert. Die regionale Wirtschaft kooperiert, auch Rechtsanwälte, Wohnungsgesellschaften, Bildungsinstitutionen und Sportvereine ziehen an einem Strang. Der IB in Wernigerode ist der Initiator dieser Kontakte, die inzwischen auch zu Schulen, diversen Beratungsstellen und dem Frauenförderzentrum wie auch der Bundesanstalt für Arbeit bestehen.



## „ich hatte eine chance – und ich habe sie genutzt“

Das Freiwillige Soziale Trainingsjahr

Dass das Freiwillige Soziale Trainingsjahr ein Sprungbrett in den Beruf sein kann, zeigt die Geschichte von Anita aus Schwerin. Das junge Mädchen war ein Jahr lang Teilnehmerin am Netzwerkprojekt des IB im Schweriner Stadtteil Neu Zippendorf, einem sozialen Brennpunkt der Stadt. Da sie wusste, was sie wollte, konnte der IB ihr besonders erfolgreich helfen: Ihr Wunsch, Einzelhandelskauffrau zu werden, ging nämlich deshalb in Erfüllung, weil sie sich zuvor im FSTJ ein Jahr lang in einem Schuhgeschäft bewährt hatte. Das Unternehmen bescheinigte ihr zum Abschluss einen so großen Einsatzwillen, dass sie sich bei der Bewerbung um eine Ausbildungsstelle gegen 200 Kandidaten und Kandidatinnen durchsetzte. Heute, mit einer gewissen Distanz, sagt sie: „Das FSTJ war mehr als eine Episode in meinem Leben. Ich hatte eine Chance – und konnte sie nutzen.“

# stellung beziehen

## Migration

Die Jugendgemeinschaftswerke des IB haben sich seit Jahrzehnten bei der sprachlichen, schulischen und gesellschaftlichen Eingliederung jugendlicher Spätaussiedler bewährt. Angeregt durch Modellprojekte des Jugend- und des Innenministeriums, übertragen sie diese Erfahrungen nun auf alle jungen Menschen, die nach Deutschland zuwandern, und begleiten sie bei ihren ersten Schritten in die Gesellschaft. Dazu schaffen sie vor Ort Netzwerke von Institutionen, Ämtern, Betrieben und Vereinen, die gemeinsam daran arbeiten, dass den jungen Migrantinnen und Migranten die Eingliederung gelingt. Doch noch immer ist die Zuwanderung nach Deutschland heftig umstritten, ein Gesetz trotz ausgiebiger, langer Diskussion bis dato nicht verabschiedet. Der IB hat in dieser Frage eindeutig Stellung bezogen: Er begrüßt den im Gesetzentwurf der Regierung erstmals verankerten Rechtsanspruch aller neu Zugewanderten auf staatlich geförderte Integrationsleistungen. Und fordert gleichzeitig, dass erprobte fachliche Standards sichergestellt werden müssen.

